



nicht beweisen können, daß der Krieg durch Russland oder England hervorgerufen worden ist. Der heutige Krieg ist ausschließlich durch die panzermärschische Krebskrankheit verschuldet, die Deutschland seit zweihundert Jahren zerstört und die jetzt seine Lebensspanne erreicht hat. Wie schreit es oft", so schreibt Salomon, "daß der Reichskanzler ebenso wie der Staatssekretär v. Jagow sich den Gefahr dieses schrecklichen Unheils bewußt waren, aber daß sie nicht den Mut hatten, sie zu bekämpfen. Bevor nicht jeder Nachbar Deutschlands führt ih, daß der Panzermarschmus, diese hauptsächliche Waffe der preußischen Militaridumus ist, aufschreit, hat eine Gefahr für die Welt zu bilden, ist jeder Friede zwischen den Verbündeten und Deutschland unmöglich."

Neben den Aufstand in Italien folgte Salomon: "Der Druck, den die große deutsche Flotte auf die Türkei ausübt, ebenso wie der Unstand, daß der Sultan seine Würde als Herr des ganzen mitteleuropäischen Welt verloren hat, wird das Osmanische Reich auf den Stand eines Staates zweiten Ranges herabdrücken." Über die Erklärung des euanischen Premierministers Asquith wegen der Zukunft der Meerengen bestätigt, erklärte Salomon, daß bei Beginn des Krieges von den drei Wünschen gefolten, Russland besonders angehenden Entschließungen wußten Russland vollständig die Erfüllung seiner Jahrhunderte alten nationalen Wünsche.

In der Kunst, die Tatsachen zu verschleieren, hat Herr Salomon von seinem englischen Kollegen Edward Grey allerlei gelernt. Aber ein Meister in dem Fach ist er deshalb noch lange nicht. Er bemüht sich zwar, die für die Staatsmänner des Bierverbandes sehr schwere Verantwortung für den Ausbruch des Weltkrieges auf Deutschland abzuwälzen durch die Behauptung, daß vor dem Krieg sehr Verteilung zwischen Russland, England und Frankreich behandelt habe. Diese freche Lüge erfährt aber bald die richtige Beleuchtung — und dieses unvorsichtige Eingeständnis hat sich Herr Salomon entkräften lassen — durch den späteren Satz, daß Frankreich und Russland trotz ihrer von Grund aus friedlichen Gesinnung und ihrem aufrichtigen Wunsche, Unvereinbarkeiten zu vermeiden, sich entschlossen, die Annexion Deutschlands wiederzuführen und ihm ein für allemal abzunehmen, seinen Nachbarn auf die Füße zu treten". Deshalb sei zwischen Russland und Frankreich das „mächtige politische Bündnis“ geschlossen worden. Alles zunächst: gab es ein Bündnis, wie Herr Salomon damit zogt, oder gab es keines, was er auch behauptet? Werner: Die Annexion Deutschlands“ bestand darin, daß es Friede und keine kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung weiterführen wollte. Der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands war für die Entente Grund genug, diese „Annexion“ ein für allemal wiederzuführen. Als Verdienst, alle Besitztheit durch die überraschenden Bekämpfungen in der jungen Auseinandersetzung zu erhalten im deutschen Volke zu sein, können diese Überzeugungen nicht verfehlern. Schließlich die Tatsache, daß die Anhänger des Bierverbandes bei der Entente zu suchen sind, ist ja nicht mehr neu, aber sie gerade in diesem Augenblick noch einmal durch den Mund eines leidenden Staatsmannes des Bierverbandes bestätigt zu hören, bleibt wichtig für alle Seiten.

### Der Österreichisch-ungarische Heeresbericht

× Wien, 30. Juni. Amtlich wird verfaßt:

#### Russischer Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Mirlitsch schlugen russische Abschluzen russische Angriffe ab.

Bei Birsan, nordwestlich von Antiv, kam es am Abend zuerst zu erbitterten Kampfen. Anfang des Dienstes der hier ausgetretenen überlegenen feindlichen Truppe wurden russische Truppen in dem Raum nach westlich und südwestlich von Orlowka zurückgewichen. Südlich von Oberyn brachen mehrere russische Späterangriffe unter schweren Verlusten in unserem Hinterland zusammen.

Wohl von Sokol am Sonn verlor der Feind vierzig, die insgesamt zwanzig von den deutschen Truppen eroberten Stellungen zurückgewinnen.

#### Österreichischer Kriegsschauplatz:

Die Räume im Abschnitt der Hochfläche von Sibero dazwischen fort und waren nachts im Raum von San Martin besonders heftig. Russische Truppen schlugen wieder alle Angriffe der Italiener ab. Nur östlich von Selz ist die Zerstörung einiger Gräben noch im Gange. Der Görzer Brückenkopf stand unter starkem Beschluß und Minenwerfersfeuer. Verluste der feindlichen Infanterie, gegen unsere Bodenstellung vorwärtszukommen, waren vereitelt.

An der Karinier Front scheiterten gegenseitige Angriffe auf den Großen und Kleinen Pol sowie auf dem Kreislauf. Im Punkt stehen die Orte Sillian, Innsbruck und Toblach.

### Kleines Feuilleton

— Programm für Sonntag, 3. Jul. Oper: Geistlosen. — Agl. Spaniens: Geschlossen. — Alberttheater: Geschlossen. — Reichenbachtheater: „Alt-Heidelberg“, 12. „Der Compagnon“, 13. — Centraltheater: „Gomilie Schime“, 14.

— Wohlfahrtspielplan des Dresdner Theaters vom Montag den 3. bis Montag den 10. Juli. Centraltheater: Täglich abends 14 Uhr. „Gomilie Schime“, 15. „Residenztheater: Täglich abends 14 Uhr. Gastspiel des Agl. Hochschultheaters Alfred Meyer. „Der Compagnon“, Sonntag nachm. 14 Uhr. „Alt-Heidelberg“.

— Mitteilung des Alberttheaters. Die Schwierigkeiten der Alberttheater-A.-B. dürfen als behoben angesehen werden. Die Verhandlungen mit dem Ministerium des Kultus. Hauses haben zu einem zufriedenstellenden Resultat geführt, nachdem es der Alberttheater-A.-B. großes Entgegenkommen gewährt hat. Für die nächste Spielzeit sind bereits heute durchsetzte Abnahmen über 100 000 Mark Einnahmen geschafft, abgesehen von Abonnements, so daß das Theater am 1. September seine Winterpausezeit wieder beginnen können.

— Mitteilung des Reichenbachtheaters. Zur Uraufführung hat die Direktion das dreiklangige Lustspiel „Reuen“ von Hans L'Arronge erworben. Das Werk wird noch in dieser Sommerspielzeit zur Aufführung kommen.

— Die Kunstsammlung im Münchner Glaspalast, die heute zum ersten Male seit Anfang des Krieges wieder eröffnet wurde, bringt über 200 Gemälde.

— Immanuel Becker †. In Heidelberg war der Senior der juristischen Fakultät, Exzellenz Ernst Immanuel Becker, seit 1874 Dozent an der Heidelberger Universität, im Alter von 81 Jahren. Seine Verdienste um die Wissenschaft erhielt die Stadt Heidelberg durch Verleihung des Ehrenbürgerscheins im Jahre 1899. Auch bei seinem 50jährigen Doktorjubiläum im Jahre 1909 und bei seinem 80jährigen Geburtstag erfuhr Becker zahlreiche Ehrenungen. Ernst Immanuel Becker war im August 1897 in Berlin als Sohn des berühmten Philologen Immanuel Becker geboren. Er studierte in Berlin und Heidelberg, habilitierte sich 1869 in Halle, lehrte später einem Dozenten, 1916 hat bereits zwei Dissertatio-

nen unter dem Deutschen weittragender schwerer Geschütze.

Im Raum zwischen Brenta und Eisack hat sich das Bild der Tätigkeit der Italiener nicht geändert. Stärkere und schwächere Angriffe griffen an zahlreichen Frontstellen frontal an. Bei einem solchen Angriff auf unsre Vorstellungswelt zeigte die italienische Artillerie kräftig in ihrer abgerundeten Panzerstellung. Die gestrichenen Kämpe brachten unseren Truppen 200 Gefangene, das unter fünf Offiziere, sieben Maschinengewehre und 400 Gewehre ein.

#### Südböhmischer Kriegsschauplatz:

Am unteren Bonusa Vorpostengeschle. Sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes; v. Öster, Feldmarschallleutnant.

### Cadornas Meldung

× Rom, 30. Juni

Amtlicher Bericht: Südlichen Eisack und Brenta befinden sich unter Truppen in Führung mit den Stellungen, auf denen der Feind gestellt ist auf wichtige Schengenlinien und von einer starken und zahlreichen Artillerie sowie von vielen Maschinengewehren unterstützt, erhielten Widerstand zu leisten bestrebt. Andere breitete sich unter Offensive auf dem gesamten Kriegsschauplatz aus. Im Prato-Tale erreichten wir gegen die Linie Salmeria — Südhänge des Monte Spil. Auf dem Passujo dauerte der heftige Kampf gegen die Verteidigungsanlagen des Feindes im Südosten des Codognano an. Auf der Posinafront befreite wir Salmo und den Südabhang des Monte Posina sowie im Prato und den Südabhang des Monte Salmo sowie im Gebiet zwischen Costana und Voglio die starken Stellungen am Monte del Galgari und bei Sagli Bianchi südlich des Monte Segugio. Unsre Artillerie rückte ihr bestiges Feuer auf den Monte Giomone. Im Segugio besetzten wir die Abhänge des Givona. Wir nahmen dem Feind 175 Gefangene sowie 100 Gewehre, Munition und zahlreiches Kriegsmaterial ab. In Garmo griffen unsre Truppen nach Durchsetzung feindlicher Angriffe gegen die von uns am 27. Juni am oberen Ort genommenen Stellungen den Gipfel des Bellotto, eroberten ihn und wagten 155 Gefangene, darunter zehn Offiziere. Auf dem Hochfella ging unsre Infanterie auf Pizzoldi vor und vertrieb die Feinde im Salsin. Auf dem Passujo am Bergende des Monte San Michele und bei San Martino schlugen die Feinde, der die Hoffnung, unsre Offensive auf andre Weise abzuhalten, aufsuchten, die durch erzielende Gaswaffen gegen unsre Linien. Gegen untermauertem wehr, doch durch die Streiter von Cossato und 44 Maschinengewehre eingebracht worden seien, so kann dies nach allen Erfahrungen, die in ansehnlicher Kriegszeit mit der Berichterstattung aller unserer Feinde gemacht wurden, wahrscheinlich nicht mehr in Erinnerung liegen. Vor es noch der ersten Kampfwoche angeschlagen des Umfanges der Kampfwoche gewiß schwer möglich, ein unabdinglich auftretendes Bild über unsre Verluste zu bekommen, da sie zwischen sich leicht verdeckt sind. Die Hälfte der Verluste sind natürlich Todesfälle, die anderen Verluste entstehen durch Verwundete, die während ihrer vernichtenden Angriffe gefallen sind. Und wenn dann erinnert wird, daß im modernen Kriegsverluste von mehr als 25 Prozent feindseitig bei dem Ausnahmefall gehalten, so bietet die Mittelstellung, daß unsre Kampftruppen in drei Wochen schwarze Ringe an Toten, Vermissten und Verwundeten, und Bekämpfung einer Einheit von 1000 bis 1040 Mann, durchsetzt mit 28-Gentimeter-Geschützen, die starken Stellungen an Monte del Galgari und bei Sagli Bianchi südlich des Monte Segugio, unsre Artillerie beginnt im Schiffchen der harten Kampf gegen die Verstärkungen der schweren Geschütze und der nachdrängenden Elemente, Gewehr und Waffe, die gegen Freunde und Feind blind während ihre vernichtenden Kräfte entstehen. Unsre Artillerie sinkt mit zerstörtem Bildern in ewigen Schlaf, doch die Verwundeten als es fallen führen den Platz. Der Artillerie wie jeder Komplex im feindlichen Feuer. Alles arbeitet mit höchster Kräfteauspannung, der Offizier, der Mann am Geschütz, der schwere Artilleriefeuer vor den Feuern. Draußen schlagen schwere Salven, malde, breite Wasserläufe aufwärts, oft so dagegen neben dem Schiff ein, daß die verhinderten Wasserfälle auf das Deck niederrinnen. Schwärme laufen die Söldnerkämpfer über Deck und durch die Ausbauten. Mächtige Stichflammen gießen sogenannt auf den Sprengstoffen der Zielgeschosse, alles, was sie treffen, zerstören und verhindern und verhindern.

Front: An der Dora a feldseitiges Artilleriefeuer auf den Brüderhof Uegglis sowie auf die Front bei Jatzkowitz und die Stellungen von Wiesenhof. Am 2. Juni bei Tagessonne griffen die Deutschen nach Artillerievorbereitung gegen unsre Gräben im Raum der Dörfer Maloway und Seele im Wald von Bogusza nordöstlich von Kreuzen an. Sie wurden durch unsre Infanterie und Maschinengewehre abgewehrt.

Kaufhaus: Im der Richtung von Grindelwald verloren die Türken im Laufe der Nacht anzugreifen, wurden aber durch unsre Feuer abgeschlagen. An der Straße von Bagdad griffen die Türken gegen Mittag mit höheren Kräften unsre Stellungen bei Kertian an. Der Angriff wurde bereit durch unsre Artilleriefeuer aufgewehrt.

Kaufhaus: Im der Richtung von Grindelwald verloren die Türken im Laufe der Nacht anzugreifen, wurden aber durch unsre Feuer abgeschlagen. An der Straße von Bagdad griffen die Türken gegen Mittag mit höheren Kräften unsre Stellungen bei Kertian an. Der Angriff wurde bereit durch unsre Artilleriefeuer aufgewehrt.

Salis: Im Gebiet nordwestlich von Pallars an der Front der Algarve Stellungen zeitweise sich besonders eine Kompanie unter ruhigen Abwehrniedrigungen griffen die Deutschen mit der schweren Artillerie und Minenwerferfeuer Gräben und Drahtschnüren derart, daß die Kompanie zerstört hatte, die im Leben gebliebene Besetzung unter dem Befehl des Leutnants Schmidl ihre Stellung und wie alle Angriffe des Feindes im Nahkampf ab, bis die Verstärkungen herbeikamen. Die Kompanie verlor bei dieser Kampfzeit zwei Offiziere und bei diesen beiden verlor der Befehl an. Der Befehl wurde ebenfalls verwundet. Eine schwarze Quallwolle, die wohl 50 Meter Höhe erreicht, schleift himmelwärts, hält das Schiff ein, und als sie sich nach 3 Stunden versiegt, ist der Platz leer. Dieser Angriff bringt eine sichtbare Entlastung. Auch bei uns treten natürlich Treffer ein. Die abgelenkten Körper erscheinen unter der Woge der Schläge. Unter Führung der ersten Offiziere beginnt im Schiffchen der harten Kampf gegen die Verstärkungen der schweren Geschütze und der nachdrängenden Elemente, Gewehr und Waffe, die gegen Freunde und Feind blind während ihre vernichtenden Kräfte entstehen. Unsre Artillerie sinkt mit zerstörtem Bildern in ewigen Schlaf, doch die Verwundeten als es fallen führen den Platz. Der Artillerie wie jeder Komplex im feindlichen Feuer. Alles arbeitet mit höchster Kräfteauspannung, der Offizier, der Mann am Geschütz, der schwere Artilleriefeuer vor den Feuern. Draußen schlagen schwere Salven, malde, breite Wasserläufe aufwärts, oft so dagegen neben dem Schiff ein, daß die verhinderten Wasserfälle auf das Deck niederrinnen. Schwärme laufen die Söldnerkämpfer über Deck und durch die Ausbauten. Mächtige Stichflammen gießen sogenannt auf den Sprengstoffen der Zielgeschosse, alles, was sie treffen, zerstören und verhindern und verhindern.

Front: An der Dora a feldseitiges Artilleriefeuer auf den Brüderhof Uegglis sowie auf die Front bei Jatzkowitz und die Stellungen von Wiesenhof. Am 2. Juni bei Tagessonne griffen die Deutschen nach Artillerievorbereitung des russischen Generals Salis, mit der Waffe, mit ungeheuren Gewalt, mit dem Bataillon und Gewehren an, in den Monti Segugio und bei Sagli Bianchi südlich des Monte Segugio. Unsre Artillerie rückte ihr bestiges Feuer auf den Monte Giomone an. Im Segugio besetzten wir die Abhänge des Givona. Wir nahmen dem Feind 175 Gefangene sowie 100 Gewehre, Munition und zahlreiches Kriegsmaterial ab. In Garmo griffen unsre Truppen nach Durchsetzung feindlicher Angriffe gegen die von uns am 27. Juni am oberen Ort genommenen Stellungen den Gipfel des Bellotto, eroberten ihn und wagten 155 Gefangene, darunter zehn Offiziere. Auf dem Hochfella ging unsre Infanterie auf Pizzoldi vor und vertrieb die Feinde im Salsin. Auf dem Passujo am Bergende des Monte San Michele und bei San Martino schlugen die Feinde, der die Hoffnung, unsre Offensive auf andre Weise abzuhalten, aufsuchten, die durch erzielende Gaswaffen gegen unsre Linien. Gegen untermauertem wehr, doch durch die Streiter von Cossato und 44 Maschinengewehre eingebracht worden seien, so kann dies nach allen Erfahrungen, die in ansehnlicher Kriegszeit mit der Berichterstattung aller unserer Feinde gemacht wurden, wahrscheinlich nicht mehr in Erinnerung liegen. Vor es noch der ersten Kampfwoche angeschlagen des Umfanges der Kampfwoche gewiß schwer möglich, ein unabdinglich auftretendes Bild über unsre Verluste zu bekommen, da sie zwischen sich leicht verdeckt sind. Die Hälfte der Verluste sind natürlich Todesfälle, die anderen Verluste entstehen durch Verwundete, die während ihrer vernichtenden Angriffe gefallen sind. Und wenn dann erinnert wird, daß im modernen Kriegsverluste von mehr als 25 Prozent feindseitig bei dem Ausnahmefall gehalten, so bietet die Mittelstellung, daß unsre Kampftruppen in drei Wochen schwarze Ringe an Toten, Vermissten und Verwundeten, und Bekämpfung einer Einheit von 1000 bis 1040 Mann, durchsetzt mit 28-Gentimeter-Geschützen, die starken Stellungen an Monte del Galgari und bei Sagli Bianchi südlich des Monte Segugio, unsre Artillerie beginnt im Schiffchen der harten Kampf gegen die Verstärkungen der schweren Geschütze und der nachdrängenden Elemente, Gewehr und Waffe, die gegen Freunde und Feind blind während ihre vernichtenden Kräfte entstehen. Unsre Artillerie sinkt mit zerstörtem Bildern in ewigen Schlaf, doch die Verwundeten als es fallen führen den Platz. Der Artillerie wie jeder Komplex im feindlichen Feuer. Alles arbeitet mit höchster Kräfteauspannung, der Offizier, der Mann am Geschütz, der schwere Artilleriefeuer vor den Feuern. Draußen schlagen schwere Salven, malde, breite Wasserläufe aufwärts, oft so dagegen neben dem Schiff ein, daß die verhinderten Wasserfälle auf das Deck niederrinnen. Schwärme laufen die Söldnerkämpfer über Deck und durch die Ausbauten. Mächtige Stichflammen gießen sogenannt auf den Sprengstoffen der Zielgeschosse, alles, was sie treffen, zerstören und verhindern und verhindern.

Front: An der Dora a feldseitiges Artilleriefeuer auf den Brüderhof Uegglis sowie auf die Front bei Jatzkowitz und die Stellungen von Wiesenhof. Am 2. Juni bei Tagessonne griffen die Deutschen nach Artillerievorbereitung des russischen Generals Salis, mit der Waffe, mit ungeheuren Gewalt, mit dem Bataillon und Gewehren an, in den Monti Segugio und bei Sagli Bianchi südlich des Monte Segugio. Unsre Artillerie rückte ihr bestiges Feuer auf den Monte Giomone an. Im Segugio besetzten wir die Abhänge des Givona. Wir nahmen dem Feind 175 Gefangene sowie 100 Gewehre, Munition und zahlreiches Kriegsmaterial ab. In Garmo griffen unsre Truppen nach Durchsetzung feindlicher Angriffe gegen die von uns am 27. Juni am oberen Ort genommenen Stellungen den Gipfel des Bellotto, eroberten ihn und wagten 155 Gefangene, darunter zehn Offiziere. Auf dem Hochfella ging unsre Infanterie auf Pizzoldi vor und vertrieb die Feinde im Salsin. Auf dem Passujo am Bergende des Monte San Michele und bei San Martino schlagen die Feinde, der die Hoffnung, unsre Offensive auf andre Weise abzuhalten, aufsuchten, die durch erzielende Gaswaffen gegen unsre Linien. Gegen untermauertem wehr, doch durch die Streiter von Cossato und 44 Maschinengewehre eingebracht worden seien, so kann dies nach allen Erfahrungen, die in ansehnlicher Kriegszeit mit der Berichterstattung aller unserer Feinde gemacht wurden, wahrscheinlich nicht mehr in Erinnerung liegen. Vor es noch der ersten Kampfwoche angeschlagen des Umfanges der Kampfwoche gewiß schwer möglich, ein unabdinglich auftretendes Bild über unsre Verluste zu bekommen, da sie zwischen sich leicht verdeckt sind. Die Hälfte der Verluste sind natürlich Todesfälle, die anderen Verluste entstehen durch Verwundete, die während ihrer vernichtenden Angriffe gefallen sind. Und wenn dann erinnert wird, daß im modernen Kriegsverluste von mehr als 25 Prozent feindseitig bei dem Ausnahmefall gehalten, so bietet die Mittelstellung, daß unsre Kampftruppen in drei Wochen schwarze Ringe an Toten, Vermissten und Verwundeten, und Bekämpfung einer Einheit von 1000 bis 1040 Mann, durchsetzt mit 28-Gentimeter-Geschützen, die starken Stellungen an Monte del Galgari und bei Sagli Bianchi südlich des Monte Segugio, unsre Artillerie beginnt im Schiffchen der harten Kampf gegen die Verstärkungen der schweren Geschütze und der nachdrängenden Elemente, Gewehr und Waffe, die gegen Freunde und Feind blind während ihre vernichtenden Kräfte entstehen. Unsre Artillerie sinkt mit zerstörtem Bildern in ewigen Schlaf, doch die Verwundeten als es fallen führen den Platz. Der Artillerie wie jeder Komplex im feindlichen Feuer. Alles arbeitet mit höchster Kräfteauspannung, der Offizier, der Mann am Geschütz, der schwere Artilleriefeuer vor den Feuern. Draußen schlagen schwere Salven, malde, breite Wasserläufe aufwärts, oft so dagegen neben dem Schiff ein, daß die verhinderten Wasserfälle auf das Deck niederrinnen. Schwärme laufen die Söldnerkämpfer über Deck und durch die Ausbauten. Mächtige Stichflammen gießen sogenannt auf den Sprengstoffen der Zielgeschosse, alles, was sie treffen, zerstören und verhindern und verhindern.

Front: An der Dora a feldseitiges Artilleriefeuer auf den Brüderhof Uegglis sowie auf die Front bei Jatzkowitz und die Stellungen von Wiesenhof. Am 2. Juni bei Tagessonne griffen die Deutschen nach Artillerievorbereitung des russischen Generals Salis, mit der Waffe, mit ungeheuren Gewalt, mit dem Bataillon und Gewehren an, in den Monti Segugio und bei Sagli Bianchi südlich des Monte Segugio. Unsre Artillerie rückte ihr bestiges Feuer auf den Monte Giomone an. Im Segugio besetzten wir die Abhänge des Givona. Wir nahmen dem Feind 175 Gefangene sowie 100 Gewehre, Munition und zahlreiches Kriegsmaterial ab. In Garmo griffen unsre Truppen nach Durchsetzung feindlicher Angriffe gegen die von uns am 27. Juni am oberen Ort genommenen Stellungen den Gipfel des Bellotto, eroberten ihn und wagten 155 Gefangene, darunter zehn Offiziere. Auf dem Hochfella ging unsre Infanterie auf Pizzoldi vor und vertrieb die Feinde im Salsin. Auf dem Passujo am Bergende des Monte San Michele und bei San Martino schlagen die Feinde, der die Hoffnung, unsre Offensive auf andre Weise abzuhalten, aufsuchten, die durch erzielende Gaswaffen gegen unsre Linien. Gegen untermauertem wehr, doch durch die Streiter von Cossato und 44 Maschinengewehre eingebracht worden seien, so kann dies nach allen Erfahrungen, die in ansehnlicher Kriegszeit mit der Berichterstattung aller unserer Feinde gemacht wurden, wahrscheinlich nicht mehr in Erinnerung liegen. Vor es noch der ersten Kampfwoche angeschlagen des Umfanges der Kampfwoche gewiß schwer möglich, ein unabdinglich auftretendes Bild über unsre Verluste zu bekommen, da sie zwischen sich leicht verdeckt sind. Die Hälfte der Verluste sind natürlich Todesfälle, die anderen Verluste entstehen durch Verwundete, die während ihrer vernichtenden Angriffe gefallen sind. Und wenn dann erinnert wird, daß im modernen Kriegsverluste von mehr als 25 Prozent feindseitig bei dem Ausnahmefall gehalten, so bietet die Mittelstellung, daß unsre Kampftruppen in drei Wochen schwarze Ringe an Toten, Vermissten



## Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

**Verehrung mit Brotgetreide und Mehl**

Die Bekanntmachung über den Verfehl mit Brotgetreide und Mehl aus dem Ersten Jahr 1916, der Bundesrat in seiner Sitzung vom 26. Juni beschlossen hat, löst den bisherigen Aufbau der Getreideverfassung grundätzlich und technisch im wesentlichen unverändert. Wie bisher wird den Kommunalverbänden die Selbstverwaltungsfreie ist; gefordert wird nunmehr allerdings, daß das im Besitz des selbstdurchsetzenden Kommunalverbandes zu erwartende Verteilungsmaßnahmen für drei Monate zu seiner Verfassung ausreichet.

Neu geregelt ist dagegen der Verfehl mit Saatgetreide, Verarbeitung, Erwerb und Sicherung von Saatgetreide sind künftig nur mehr gegen Saatkarre erlaubt. Die Sanitätsstellen werden auf Antrag vom Kommunalverband, in dessen Bezirk die Aussaat erfolgen soll, bei Handelern vom Kommunalverband, in dessen Bezirk der Händler seine gewerbliche Rücksichtnahme hat, ausgestellt.

Von den übrigen Veränderungen und Ergänzungen seien als wichtigste hervorgehoben: die den selbstdurchsetzenden Kommunalverbänden gegebene Befreiung, daß auf sie entfallende Brotgetreide innerhalb ihres Verantwortungsbereichs, anstatt es ganz vermahlen zu lassen, zu einem Teil auch zur Verteilung von Brot zu verwenden; daß dem Territorium der Fleischwarenstelle im Interesse umgebter Einwohnerung der Fleischwarenstelle eingeräumt bleibt, bei der Lieferung aus den Überwachungsverbänden, ob Roggen oder Weizen zu liefern ist, insofern jedoch die eingesetzten Fleischwarenverbände zu verlässlichen sind; daß neu geschaffene Recht der Fleischwarenstelle, außer über die Verschaffung von Brotgetreide zu unterscheiden auch über die Verwendung des nicht maßstäblichen Brotgetreides nach eigenem Ermessen bestimmen zu treffen.

### Gemeinschaftliche Fleischkarte

Nachdem das Königreich Württemberg und die Oberherrschaftlichen Lande sich hinsichtlich der Regelung des Handels und Verkehrs mit Fleisch und Fisch und des Verbrauchs von Fleisch zu einem einheitlichen Wirtschaftsbereich zusammengefaßt haben, wird in Erweiterung der Verordnung vom 22. Mai 1916 vom Ministerium des Innern angeordnet, daß die Bestimmungen dieser Verordnung auch auf diese gemeinschaftliche Fleischkarte Anwendung zu leisten haben. Da in den Oberherrschaftlichen Landen angesiedelte Fleischkarten entsprechen genau den in Württemberg ausgesetzten; sie tragen den Aufdruck "Württemberg-Oberherrschaft". Den gleichen Aufdruck werden die künftig in Württemberg zur Ausgabe gelangenden Fleischkarten aufweisen.

### Reichsbekleidungsvorschrift und Detailgeschäfte

Die Bestimmungen der Verordnung des Bundesrats vom 26. Juni d. J. haben insofern Unklarheit geschaffen, als darin vorgeschrieben wird, daß die erwerbsmäßige Herstellung von Bekleidungsfäßen nur dann vorgenommen werden darf, wenn der Gewerbetreibende von seinem Kunden einen festen Auftrag schriftlich erhalten hat. Es war die Angabe entstanden, ob die Bestimmung sich nur auf das Großgewerbe oder aber auch auf das Kleingewerbe bezieht, was vielfach die vom ihm vertriebenen Waren in eigenen Werkstätten herstellen läßt. Der Verband deutlicher Detailgeschäfte der Textilbranche hat diese Unklarheit zum Gegenstand einer an die Reichsbekleidungsstelle gerichteten Vorstellung gemacht. Während noch in der unterl. 17. Juni d. J. von der Reichsbekleidungsstelle veröffentlichter Erläuterung I angedeutet war, daß die Herstellung von Bekleidungsfäßen darauf hingestellt war, daß die Herstellung von Bekleidungsfäßen ohne Herstellung für den eigenen Kleinkauf und des Händlers nicht zulässig sei, bestimmt die unterl. 8. M. veröffentlichte "Erläuterung II" ausdrücklich, daß die gewerbsmäßige Herstellung von Bekleidungsfäßen für den eigenen Kleinkauf des Händlers in dem bisherigen Umfang zu gestatten wird.

### Wirtschaftliche Maßnahmen der Gemeinden Brotmarken, Kartoffelkarte und Kasse in Dresden

Nach dem Lebendmittelamt erfahren wir folgendes: Zahlreiche Anfragen beweisen, daß im Publikum noch Widerständnisse über die Gültigkeitssicherung der Brotmarken bestehen. Die Brotmarken dürfen nicht über zum Zweck von Brot oder Mehl verwendet werden, als ihre Gültigkeitsdauer begonnen hat. Es ist verboten und strafbar, Brot oder Mehl vorrussische Weise zu verkaufen, die daran gebunden sind. Andernfalls ist es aber nicht verboten, die Brotkette, nachdem ihre Gültigkeitswoche einmal begonnen hat, in den späteren Wochen der Brotkette zu verkaufen. Nur die sie ausgegeben sind, zu verwenden. Die Brotkarte Nr. 1 darf also g. B. zwar nicht in der ersten Woche, wohl aber in der dritten und vierten verwendet werden. Weiter wird darauf hingewiesen, daß der Stabrat einen Haftschlagsatz hat. Die teilweise Bezahlungnahme ist vom zuständigen Kriegsministerium von Berlin aus verfügt; inzwischen sie zu geringen Preisverhältnissen ausgetauscht werden kann, kann nur dieser bestimmte, während das Lebendmittelamt darauf keinerlei Einfluß hat. Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß für die kommende Woche die Kartoffelkarte Nr. 4 ausschließlich zum Bezug von Kartoffeln angemeldet ist.

\* **Dresden, Margarine- und Soßenverkauf**: Bis zum 4. Juli können die Einwohner von den Geschäftsstellen und Konsumvereinsverkaufsstellen auf den Markt folgende Ware kaufen: Bezeichnen: 200 Gramm Margarine gegen Abgabe von 80 Pf., ein halbes Pfund Soßen gegen Abgabe des Soßenabgabescheines Nr. 17 zum Preise von 25 Pf.

\* **Dresden, (Einzelhandel von Lindenblättern)**: Damit die Einwohnerlichkeit in der Stadt, insbesondere die jüngste Jahreszeit mit Tee einzudecken, hat die Gemeindevertretung das Entfernen von Lindenblättern von den der Gemeinde gehörigen Lindenblättern, sowohl sie an öffentlichen Straßen und Plätzen stehen, gegen vorher einzuholende örtliche Genehmigung schaffen.

\* **Weinblätter, Butter**: Von 2 bis 9. Juli darf auf jede Kartoffelkarte ½ Pfund Butter abgegeben werden. (Butter.) Der Gemeindeverwaltung steht eine geringe Menge Butter für die Gemeindeverwaltung, welche eine kleine Menge rumänische Kleie zur Abgabe im Kleintierhalter, Besitzer von Sammlungen und Läden stehen, gegen vorher einzuholende örtliche Genehmigung schaffen.

\* **Wien, (Gefüllte Buletten)**: Von 2 bis 9. Juli darf auf jede Kartoffelkarte ½ Pfund Butter abgegeben werden. (Butter.) Der Gemeindeverwaltung steht eine geringe Menge Butter für die Gemeindeverwaltung, welche eine kleine Menge rumänische Kleie zur Abgabe im Kleintierhalter, Besitzer von Sammlungen und Läden stehen, gegen vorher einzuholende örtliche Genehmigung schaffen.

## Aus Stadt und Land

Dresden, 1. Juli

— **Kriegsauszeichnungen**. Gedächtnisprotokoll des 2. Aufs. von der Vermessungs-Abt. M. N.-O. S. Süb. und Nied.-Unteroffizier Karl Wedderod vom Dienst. Am 22. Februar das Ehre-Kreuz 2. Klasse, Medaille Schonen vom Reg.-Jägerbat. 25. Die Friedrich-August-Medaille in Bronze.

— Auf dem Felde der Ehre ist der Sohn des heimatvertriebenen Sanitätsmanns das Ehre-Kreuz 2. Klasse, Medaille Schonen vom Reg.-Jägerbat. 25. Die Friedrich-August-Medaille in Bronze.

— Einzelheiten der Ehre ist der Sohn des heimatvertriebenen Sanitätsmanns das Ehre-Kreuz 2. Klasse, Medaille Schonen vom Reg.-Jägerbat. 25. Die Friedrich-August-Medaille in Bronze.

— **Einödherrung des Ritterkantons Riesenburg**.

Ritterkantons Riesenburg 1. Klasse, der am 21. Juni bei Berlin tödlich abstürzte, wurde gekrönt.

— **Einzelheiten der Ritterkantons Riesenburg**.

— **Einzelheiten der R**







"Ja, Amerika ist doch mächtig groß, haben Sie denn keine Verwandten dort?"

"Nein, ich dachte — ich könnte da dienen."

"Kennen Sie denn schon ein böhmen Englisch?"

"Das müssen Sie zuerst lernen."

"Ich bin man so hartlebig", verließ Tine.

"Na, denn bleiben Sie mir lieber hier, denn sind Sie in Amerika verloren und verlaufen. Vors wird ja allenfalls gebeten."

"Gehen Sie sich doch lieber 'ne Stelle in Hamburg", redete Ihr jetzt das Alte der ihr gegenüber stehenden Mädchens zu. Sie erzählte weiter, wie gut sie es gehabt hatte, als sie vor einigen Jahren in Hamburg in Stellung gewesen war. "Die Arbeit ist leicht", sagte sie, "und es gibt keine Geschwister und keinen Sohn."

"In Hamburg ist eine schöne Stadt", pflichtete das andre Mädchen bei.

"Ja, aber ich kenne keinen Menschen dort", meinte Tine leise laut.

"Ich nehme Sie mit zur Mietwohnung", sagte das Mädchen, dann hieb sie morgen schon eine Stelle, und nachher können Sie auch bei der Frau."

Das leuchtete Tine ein. Ja, warum musste sie absolut nach Amerika? Worum sollte sie nicht in Hamburg bleiben, wenn es so viel Umstände machte, nach Amerika zu kommen, wenn es dort nicht einmal schön war! Hamburg war ja eine große Stadt, da würde sich gewiss kein Mensch um sie kümmern.

Wie die große Eltern mit ihren Töchtern und Mädeln sichtbar wurde, war Tine schwer mit sich im reuen; sie wollte in Hamburg bleiben.

Als Jan am Nachmittag vom Husumer Wochenmarkt nach Hause fuhr, ging ihm mancherlei durch den Kopf. Er war so in Gedanken versunken, daß er ganz überhörte, was die Großdeern ihm vom Butterverkauf, vom Handeln und Helfen der Frauen erzählte.

#### Königl. Opernhaus.

Vid mit 12. Minuten;  
Gefülltes.

#### Königl. Schauspielhaus.

Vid mit 2. Gestunden;  
Gefülltes.

#### Albert-Theater.

Gefülltes.

#### Residenz-Theater.

Sonntag, 2. Juli 1916;  
Abendvorstellung.  
Graue Stelle.

Hilfshörer.

Schauspiel in fünf Aufzügen  
von Peter-Pötter.

Versehen:

Karl Heinz, Wolf Wagner

Staudemüller v. Hengel

Gottschalk, Breiter von

Postkarte, Gustav Kroll

Dr. Höh, Ulrich, Max Kral

Aug. Curt Niemitz

Graf v. Ketteler

Das Salden

Grafin, Emil Graff

Walter, Carl Kno

Kurt Engelbrecht

Bonifacius

Eduard Graff